IX.

*Bericht über einen Meteorstein-Fall, der sich unweit
Epinal, in der Gemeinde de la Basse, am 13 Sept.
1822, während eines Gewitters ereignet hat;*

VON

PARISOT, Lehrer der Physik zu Epinal,
Hauptstadt des Departem. der Vogesen *).

Lange werden in den Vogesen die verwüstenden Gewitter des Jahres 1822 in Andenken bleiben. Das vom 13 September, welches dem Anscheine nach fürchterlich, aber ohne alle schädliche Wirkungen war, dürfte unter ihnen eines der interessantesten in den Augen der Physiker seyn.

Dieses Gewitter stieg schon um 4 Uhr Morgens von WestSüdWest her über den Horizont des Departements auf. Die Luft war ruhig, trocken und höchst electricisch; die Wolken standen hoch mit drohenden Gestalten, nicht in großen Massen vereint, sondern hier und da höchst mahlerisch gruppiert, und hatten veränderliche Richtungen. Sie erfüllten den ganzen Süd- und West-Himmel, nur der Morgen-Himmel

[*) Dieser Bericht ist an den Präfecten des Departements gerichtet, welcher Hrn Parisot an Ort und Stelle geschickt hatte, um Nachrichten über die Umstände und Beweise der Erscheinung einzusammeln. In dem von Froriep'schen Notizen-Blatte ist dieser Meteorstein-Fall fälschlich nach la Basse in das Meurthe-Departement versetzt. *Gilb.*

war frei, aber bald wurde auch an ihm das Blau verdunkelt. Nie sah der Himmel drohender aus, als beim Aufgehen der Sonne.

Es blitzte außerordentlich häufig und lebhaft, und mehrere Blitze fielen durch ihren hellen Glanz jedermann auf, und viele gingen im Zickzack mehr oder minder schräg zur Erde herab. Das Donnern war von sonderbarer Art; aus der Ferne gehört waren es plötzliche, kurz dauernde und schnell auf einander folgende Detonationen, wie entfernte Kanonenschüsse, aus der Nähe hörte es sich aber an wie das Sausen und Zischen von Raketen, mit Krachen und Platzen dazwischen, und endigte sich wie mit einer Folge von Petarden oder schlecht ausgeführtem Peloton - Feuer. Dieses Gewitter hatte sich um 7 Uhr Morgens heraufgezogen bis zum Scheitelpunkte der Gemeinde *de la Basse*, welche zum Canton Epinal gehört und 2 Stunden östlich von der Stadt Epinal liegt. Und hier ereigneten sich, außer den angeführten allgemeinen Erscheinungen, die man auch anderswo wahrnahm, einige besondere, welche die Aufmerksamkeit der Gelehrten gar sehr verdienen.

Nicht ohne großes Erstaunen hörten plötzlich die zu Hause gebliebenen, und noch weit stärker die in Menge auf den Feldern zerstreuten Einwohner des Dorfes, am Himmel ein Getöse, wie von einem neuen schlecht geschmierten Fuhrwerk, das schnell über einen rauhen mit Kieselsteinen überdeckten Weg hinfährt. Dieses Getöse kam aus SüdWesten und ging nach NordOsten, wie das Gewitter, in einer gegen den Horizont geneigten Ebene, und dauerte zum wenigsten 7 Minuten lang. Die Stärke desselben nahm in dem

Maise zu, als das Meteor näher kam, und wuchs endlich bis zu einer fürchterlichen Größe an; man hat es in den benachbarten Gemeinden gehört, und es war sehr verschieden von dem Getöse des Donners, der während derselben Zeit an verschiedenen Punkten des Himmels rollte.

Niklas Etienne, vormals Soldat, jetzt Landmann zu la Basse, kam gerade damals mit seinem mit Ochsen bespannten Wagen von *Docellet* her zurück. Als er eine Viertelstunde von dem Dorfe war, hörte er, ungeachtet des Geräusches, das sein Wagen machte, dieses sonderbare Rollen, das auf ihn los kam. Aus Vorsicht hielt er still, und nun vernahm er, nach seiner Aussage, ein Geräusch, als wenn man viele gläserne Flaschen zererschläge, dem Haupt-Getöse beigegeben, das er mit dem einer Haubitze verglich, und das sich mit einer dumpfen, tiefen Explosion in dem Augenblicke endigte, als das Meteor auf die Erde auftraf. Er versichert auch gesehen zu haben, daß in dem Augenblicke des Aufschlagens das Meteor zerfprungen sey, und daß mehrere Stücke ausschließlich nach der entgegengesetzten Richtung als die, aus welcher das Gewitter kam, gegangen wären. Den Aerolithen selbst hat er in der Luft nicht gesehen; wahrscheinlich entging er seiner Aufmerksamkeit wegen der zu großen Geschwindigkeit, mit der er sich bewegte. Weder unmittelbar vor, noch bei der Explosion hat er einen Blitz oder irgend eine leuchtende Erscheinung wahrgenommen.

Als sein erster Schrecken vorbei war, stieg er von dem Wagen und ging nach dem Orte, wo er die Explosion gesehen hatte. Dieser Ort lag vor ihm in der

Straße, höchstens 12 Schritt von dem Kopfe seiner Ochsen entfernt. Hier fand er in dem Boden ein rundes Loch, dessen Wände wie mit Rauch überzogen waren, und in welchem Bruchstücke eines an seiner äußern Oberfläche geschwärzten Steines lagen, der im Innern grau, körnig und zerreiblich, voll glänzender Punkte und metallischer, eisenartiger Fasern war, an seiner untern Fläche eingedrückt, an allen andern Stellen aber unregelmäßig abgerundet zu seyn schien, so viel sich nach dem Aneinanderlegen der Stücken, die noch vorhanden waren, urtheilen ließ; denn ein großer Theil war beim Zerspringen in die benachbarten Felder geflogen. Etienne meinte, der ganze Aërolith möge wohl die Größe einer 6 pfündigen Kanonenkugel gehabt haben. Aus Furcht sich zu verbrennen wagte er es nicht die Bruchstücke eher anzurühren, als bis er sie befeuchtet hatte, fand sie dann aber nur von einer sehr zu ertragenden Hitze.

Das Plänomen erschien gerade zu der Zeit, als die vordere Seite der Gewitterwolken das Zenith erreicht hatte, welches ganz von electrischem Feuer erleuchtet war. Es hatte zuvor gedonnert, und es donnerte nächsther mit der größten Heftigkeit, obgleich oft auf eine ungewöhnliche Weise. Da es anfang zu regnen, und der Regen immer stärker wurde, raffte Etienne diese Donnersteine, wie er sie nennt, zusammen, stieg wieder auf seinen Wagen und machte, daß er sein Haus erreichte.

Wohl zwanzig in der Nähe dieses Orts mit der Weinlese beschäftigte Landleute haben gesehen, wie Etienne angehalten, abgestiegen, nach der Stelle zu gegangen und sich dem eben beschriebnen gemäß be-

weg hat; wie er, haben sie etwas sehr laut gehört, das einem schnellen Fahren auf rauhem Wege glich, und dessen Richtung sich deutlich erkennen liefs; sie zitterten bei der letzten Explosion für sein Leben, und eilten vom Sturmwinde getrieben nach ihren Häusern, und alt und jung zu Etienne, um ihm Glück zu wünschen der Gefahr entronnen zu seyn, und um die aus dem Himmelsraume herabgekommenen Dinge zu sehen. Die mehrsten nahmen Stücke des Steines mit, so dafs ihm nur ein einziges blieb, welches er dem Hrn Präfecten verehret.

Wir haben uns an die Stelle führen lassen, wo das Meteor herabgefallen ist. Sie liegt mitten in einer ziemlich weiten, nach Süden zu offenen, gänzlich angebauten Ebene, auf der weder Baum noch Strauch zu sehn ist. Sie ist sandig, wie die ganze Gegend, und enthält keinen andern Stein als Grand und gerollte Kiesel. Da es überdem ausgemacht ist, dafs die Luft während der ganzen Dauer des Gewitters ruhig war *), so kann der gedachte Stein nicht durch eine Windhose dahin versetzt worden seyn. Es gebrach uns an Zeit in der Nachbarschaft des Ortes, wo die Haupt-Explosion geschehn ist, genaue Nachsichung zu halten, die Einwohner aber versprachen dort und in einer Gemeinde-Wiese, auf die auch etwas herabgefallen seyn soll, nachzugraben. Epinal d. 19 Sept. 1822.

Unterschrieben: Parifot Prof.; Gehain vormal. Unterpräfect ihn begleitend; Demeuge Maire, und Nicolaus Etienne Landmann in der Gemeinde de la Basse, letztere um zu bezeugen, dafs die angeführten Thatfachen und Umstände der Wahrheit gemäfs sind.

*) *Est resté calme*; aber wie stimmt das mit der *violence du touragan*, welche die Landleute nach Hause trieb. *Gillb.*